Im Banne von Licht und Raum

Thalwil: Barbara Harvey stellt ihre Bilder derzeit in der Galerie Frankengasse in Zürich aus

Die Thalwilerin Barbara Harvey lehrt an der pädagogischen Hochschule in Zürich und ist daneben als Künstlerin tätig. Das Spannungsfeld von Licht und Raum ist ihre persönliche Herausforderung. Sie wohnt und arbeitet in der Liegenschaft «Adler» auf der «Platte» und sitzt dort gleichsam in einem Beobachtungshorst.

CHARLES DÖSSEGGER

«Ein Leben ohne den See ist für mich undenkbar», meint Barbara Harvey, wenn man sie auf den wunderbaren Blick über den Zürichsee angespricht, den sie von ihrem Atelier und vor allem von ihrer Dachwohnung aus hat. «Ich bin in Küsnacht aufgewachsen und hatte schon dort ein Zimmer mit freiem Blick auf den See und die Abendsonne. Hier im Adler kann ich in der Dachwohnung wieder beides geniessen. Der See spiegelt Farben und Formen und verändert immer wieder seine Oberflächenstruktur. Das ist faszinierend und belebend zugleich.»

Lehrauftrag als finanzielle Basis

Kunst wird in der Schweiz nur unzureichend gefördert. Kaum eine Künstlerin oder ein Künstler kann davon leben. So hat auch Barbara Harvey ein zweites Standbein, um durch den Alltag zu gehen. Sie hat eine Zeichenlehrerausbildung und eine 50-Prozent-Anstellung an der Pädagogischen Hochschule in Zürich. Seit über 20 Jahren ist sie in der Lehrerbildung tätig und verdient sich dort die Brötchen, die ihr die Möglichkeit geben, als freischaffende Künstlerin tätig zu sein. «Kunst, die keinen Profit abwirft, wird von den Steuerbehörden als teures Hobby eingeschätzt und Steuerabzüge für Kunstschaffende werden zu wenig grosszügig gehandhabt», meint die temperamentvolle Thalwilerin.

Breite schulische Basis

Dass sie sich nicht schon nach der Sekundarschule der Kunst zuwandte, hatte vor allem damit zu tun, dass ihre Eltern – vom Vater profitierte sie im handwerklich-technischen, von der Mutter eher im musischen Bereich – auf eine gute Ausbildung pochten. Heute ist Barbara Harvey überzeugt, dass sie von der Mittelschulzeit enorm profitiert hat, nicht zuletzt im Bereich der Fremdsprachen. So absolvierte sie das Seminar in Küsnacht und landete danach am Oberseminar.

Sie liess sich zur Primarlehrerin ausbilden, erkannte aber schon sehr bald, dass ihr die geforderte Disziplinierung der Kinder gar nicht lag. Also schrieb sie sich an der Kunstgewerbeschule ein. Zumal sie doch schon im Kindergarten den Wunsch hatte, Malerin zu werden. Zwischendurch liebäugelte sie auch mit der Schauspielerei, gesteht sich heute aber ein, «dass mir die nötigen Ellenbogen für die Arbeit auf und neben der Bühne wohl fehlen». Der Weg war vorgezeichnet: Sie tat in der Theatergruppe des Seminars mit und war bald mit der Gestaltung von Theaterplakaten und Bühnenbildern betraut.

Barbara Harvey vor ihrem Heimatgewässer, dem Zürichsee.
Charles Dössegger

Bilder machen Welten

Angesprochen darauf, wie sie ihre Bilder «entwickle», meint Barbara Harvey, dass die «Bilder im Kopf» sich bei der Umsetzung in die Bildfläche immer wieder verändern würden, bis schliesslich das Ergebnis feststehe. «In meinen Arbeiten entstehen ganz eigene, private Welten. Sie sollen den Betrachter anregen, was sich in ihm dabei abspielt, entzieht sich mir. Manchmal verdichten sich in Bildern Aussagen, die über meine Absichten hinausgehen, das erlebe ich als einen Moment von Gnade.» Die Künstlerin arbeitet meist an mehreren Werken gleichzeitig, entwirft, gestaltet, verwirft wieder, entwickelt weiter, lebt mit dem Bild und leidet auch daran. «Bilder bringen mich oft ‹an den Anschlag›, aber es ist auch eine positive Herausforderung».

Gestaltung habe auch viel mit Entwicklung und den damit verbundenen Krisen zu tun. Viele ihrer Studentinnen und Studenten würden zu früh aufgeben, statt die Krisen auszuhalten: «Am freisten ist man gerade in dem Moment, in dem man ein Bild aufgeben und wegwerfen will. Dann hat man den Punkt erreicht, an dem wieder alles möglich wird».

Schichten auf- und abbauen

Viele der Bilder von Barbara Harvey machen einen turbulenten Entstehungsprozess durch. Sie spachtelt, pinselt, trägt ölige Kreide auf, kratzt, wäscht teilweise wieder ab und ist erst zufrieden, wenn das Resultat «leicht» und dennoch «dicht» wirkt. Erst wenn ein Bild auch noch nach Jahren diese Qualitäten erkennen lasse, sei es für sie Kunst. Die Werke der Thalwilerin leben von Licht und Raum, den beiden immer wiederkehrenden Grundthemen, die sie von ihrem «Adler»-Horst aus jeden Tag neu und anders erleben kann. Wer sich auf ihre Bilderwelten – in mehrschichtiger Gouache-Technik gemalt – einlassen will, hat dazu jetzt in Zürich unter dem Titel «Einblicke...Einsichten...» und ab Ende Oktober in Horgen Gelegenheit.

Bilder von Barbara Harvey: Galerie Frankengasse, Frankengasse 6, 8001 Zürich. Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 14 bis 18.30 Uhr, Samstag 11 bis 16 Uhr. Galerie DOW, Bachtobelstrasse 3, 8810 Horgen. Vernissage ist am 31. Oktober. Die Ausstellung dauert bis Ende März 2004.

Bald in Horgen

Region: Die Bilder der Thalwiler Künstlerin Barbara Harvey können derzeit in der Galerie Frankengasse in Zürich besichtigt werden. Dort stellt sie ihre Werke zusammen mit Martin Würfl aus. Finissage in Zürich ist am 13. September.

Wer die Ausstellung in Zürich verpasst, hat ab dem 31. Oktober die Gelegenheit, die Werke in Horgen in den Räumlichkeiten der DOW Chemical in Augenschein zu nehmen. (dös)